



Kubricks Universum

«The Stanley Kubrick Archives»: Sechs Kilo Fotos

Ein Buch so herausragend und prachtvoll wie das Werk des genialen Filmregisseurs: Der Wälzer «The Stanley Kubrick Archives» bietet Einblicke in den schöpferischen Prozess und in Dokumente aus dem Privatarchiv.

ANDREAS STOCK

«Kubricks Filme waren ihrer Zeit voraus – übrigens auch unserer.» Mit diesem Slogan warb das Deutsche Filmmuseum Frankfurt letztes Jahr für die erste grosse Ausstellung zu Leben und Werk von Stanley Kubrick, der 1999 gestorben war. Für die umfassende Schau, die nun in weiteren Städten der Welt zu sehen sein soll, durfte das Frankfurter Museum den Nachlass auf dem englischen Landsitz sichten.

Dieses Privileg gewährte die Familie Kubrick auch Alison Castle, der Herausgeberin des Buches «The Stanley Kubrick Archives»: «Es war eine zweijährige Reise durch Raum und Zeit in das Herz von Stanley Kubricks Universum», schreibt Castle. Auf ihrer Odyssee durch die Berge aus Hunderten Kartons voller Notizen, Briefen, Drehbuchentwürfen und Fotos hat sie für das Buch zahlreiche Schätze gehoben. Das bislang teils unveröffentlichte Material gewährt einen wertvollen Einblick in Kubricks Schaffen und ermöglicht erhellende Einsichten in den Arbeitsprozess.

Ein Happy End fürs Studio

Diese Schätze sind im zweiten Teil des Buches im Kinobreitwand-Format versammelt, chronologisch Film für Film mit Archivreihen an den Seiten geordnet. Die umfangreichen Materialien enthalten beispielsweise Hinweise auf herausgeschnittene Szenen oder frühere Drehbuchfassungen. Das ist bei Kubrick besonders interessant, weil

er bald zu den wenigen Regisseuren zählte, die von einem grossen Hollywood-Studio vollständige künstlerische Freiheit und Autonomie zugesichert hatten.

Für seinen bitteren Antikriegsfilm «Paths of Glory» (1957) legte Kubrick dem Studio United Artists noch ein Drehbuch mit einem Happy End vor, damit er den Film finanziert bekam. Darin wird die Exekution der drei Soldaten in letzter Minute verhindert. Die nie gedrehte Szene ist im Buch ebenso enthalten wie Fotos der legendären Tortenschlacht aus «Dr. Strangelove» (1964) – die Kubrick zwar drehte, aber nicht verwendete: «Eine reine Farce, die nicht zum satirischen Ton des übrigen Films passte», begründete er seine Entscheidung.

Kubrick persönlich

Damit ist eine weitere Quelle erwähnt: Kubrick selbst. Zu lesen gibt es von ihm verfasste Essays, Briefe sowie mehrere seiner raren Interviews. Sie ergänzen die ausführlichen Beiträge von Kubrick-Experten sowie enger Mitarbeiter. Das weit verbreitete Bild eines menschenscheuen Exzentrikers wird hier endgültig revidiert – jenes des akribischen Perfektionisten, der sich um jedes Detail seiner Filme persönlich kümmerte, manifestiert sich dagegen eindrücklich.

Im Anhang wird auf jene Projekte eingegangen, die Kubrick nicht realisieren konnte. Da ist vor allem sein Napoleon-Film, ein Projekt, welches der Regisseur jahrelang fanatisch verfolgte. Zudem finden sich Entwürfe und Fotos zum Holocaust-Film «Arian Papers» und das Science-fiction-Projekt «A.I.», welches nach Kubricks Tod von Steven Spielberg realisiert wurde.

Alle Texte sind im Buch in Englisch. Der deutschen Ausgabe liegt ein dickes A4-Heft mit den Übersetzungen bei. Auf den ersten Blick mag das als formaler Wertmühtropfen in einer gedie-

genen Veröffentlichung erscheinen, doch in der Praxis erweist sich das Beiheft beispielsweise zur Bettelkürze als äusserst praktisch. Denn zum Lesen erfordern Format und Gewicht des sechs Kilo schweren Prachtbandes eher einen stabilen Tisch.

Berausender Bildkosmos

«Filme setzen sich mit Emotionen auseinander und spiegeln das stets Fragmentarische der Erfahrung wider. Es ist deshalb irreführend, mit Worten zusammenzufassen, worin der Sinn eines Filmes liegt», sagte Kubrick einmal, der öfter in dieser Art begründete, warum er seine Filme nie selber interpretieren wollte. Der erste Teil des «Kubrick Archives» führt einen durch die Bilderpracht seiner zwölf Filme – von «Killers Kiss» über seine Meisterwerke wie «2001 – A Space Odyssey» bis zu seinem letzten Film «Eyes Wide Shut». Jedes Werk wird chronologisch allein über seine Bilder erzählt, die unmittelbar den Filmkopien entnommen und ohne Bearbeitung oder zusätzliche Erläuterungen präsentiert werden. Auf Hochglanzpapier und exzellent gedruckt, saugen einen die Szenenfotos in ihren berausenden Bildkosmos.

Opulent und gewichtig wie ein Kubrick-Film kommt dieses Buch daher, das einen Einblick in Leben und Werk des Regisseurs gewährt, wie er nicht mehr zu übertreffen sein dürfte. Das Opus magnum ins Kubrick-Universum hat seinen Preis, ist aber jeden der 250 Franken wert. Das Buch enthält ausserdem eine CD mit einem rund 70-minütigen Mitschnitt eines Interviews, das Kubrick 1966 gab; und die Erstauflage wird zusätzlich von einer exklusiven Beigabe ergänzt: ein Stück aus einem 70-mm-Originalfilmstreifen aus «2001».

Alison Castle (Hrsg.): The Stanley Kubrick Archives. Taschen, Köln 2005, Fr. 250.–

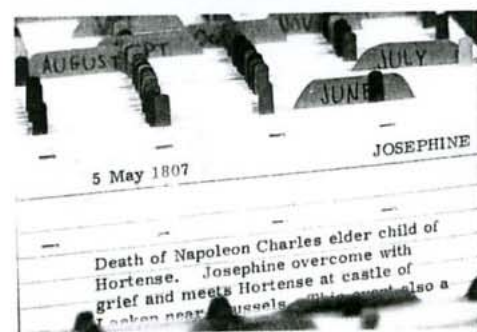
Stanley Kubrick, Regisseur auf dem Set (1968).



A Clockwork Orange: Bilder, die sich eingepägt haben.



Dr. Strangelove: Die herausgeschnittene Tortenschlacht.



Napoleon: Ein Film, der Projekt geblieben ist.